

F.U.C.K.001 Wir haben uns nen Hackspace gemakert

Jenny: Wir haben eine Community aus Feminist:innen aufgebaut, darin sind Menschen, die Technik lieben, zusammen programmieren, hacken, 3D drucken, über Technologien nachdenken und sie erlernen.

Das ist der neue Podcast der Heart of Code, ich bin Jenny Genzmer und es geht um Feminismus und Computerkram.

[Musik]

Jenny: Bevor es losgeht, noch ein kleiner Einschub: die ersten beiden Folgen dieses Podcasts sind vor der Corona Pandemie entstanden. Also wenn ihr das Gefühl habt, irgendwie klingen manche Stellen wie aus einer anderen Zeit, so vor Abstand halten und Mund-Nasen-Schutz: genau das ist der Grund.

[Atmosphäre]

Jenny: Wir haben gerade unseren letzten Hackspace ausgeräumt, für uns beginnt so was wie eine neue Phase, in einem neuen Raum.

Nico: Also hier ist ein Akkuschrauber irgendwo drin.

Jenny: In dieser Folge soll es aber nochmal um unser Baumschiff gehen, ein Raum, den ihr euch wie eine kleine Garage mit Backsteinwänden vorstellen müsst. Nur eben in drei Metern Höhe, weil man mit einer Leiter hochklettern musste und mit mehr Flamingo und Glitter Girlanden an der Wand als in einer durchschnittlichen Garage. In der Mitte lag eine Tür auf zwei Böcken, unser improvisierter Tisch. Der Raum war voller Kram. Diese kleine, kaputte Lampe zum Beispiel mit zwei aufgeklebten Augen, die immer etwas depressiv nach vorne gekippt ist, wenn man sie angetippt hat, aus Versehen, unzählige Flyer für cryptoparties, Workshops über Frauengesundheit, Sticker über digitale Rechte. Es gab diese Winkekatze auf einem der dunkelbraunen Holzbalken, oder die 3D Drucker hinten in der Ecke.

Fiona: Das Katzen Buch...

Tabea: Die Plastik Pflanze ...

Fiona: eine riesige Aluminium Box voller Hardware...

Tabea: Schwangerschaftstests

Fiona: Das wollte ich sagen.

Jenny: Das sind Fiona und Tabea.

Fiona: Riesen Tampon

Jenny: Fiona ist Techniksoziologin, eine der beiden Gründerinnen der Heart of Code. Zusammen mit Cat unserer anderen Gründerin, hat sie sich auf dem Chaos Communication Camp vor über vier Jahren gedacht: Es gibt so viele Hacksapces, warum gibt es keinen für Frauen?

Tabea: die Buch Sammlung...

Jenny: Tabea hat uns während ihres Studiums kennen gelernt. Jetzt hat sie ihren Abschluss in Informatik und ist als Data Scientist angestellt. Die beiden sitzen in meinem Wohnzimmer und beschreiben mir, wie sie sich an den Raum erinnern und an den Weg dorthin.

Fiona: Bänke, immer mal wieder Leute, wirklich viele Fahrräder, überall. Wenn man über die drüber gestiegen ist, dann findet man im Hinterhof eine Leiter.

Jenny: drei Meter hoch und im Winter meistens nass

Fiona: ... führt sie ins Glück.

Jenny: Zugegeben, das war nicht für jede was.

Tabea: Ja, nachdem wir eine befestigte Leiter hatten, bin ich da sehr gerne hochgestiegen.

Fiona: Stimmt, als nicht mehr unten jemand stehen musste um mich und die Leiter festhalten musste, die nicht befestigt war, die man dann hochklettert um dann einarmig, ohne irgendeine Halterung diese Tür aufzuschließen, als es alles befestigt war, ja sehr gerne, weil das nach wie vor, auch nach zwei Jahren einfach ne total absurde Situation blieb, da in diesem Hinterhof diese Leiter hochzuklettern, um in meinen Hackspace zu kommen, dann macht man die Tür oben – also irgendwann wurde man auch besser darin, wenn man auch ange- aufgehört hat darüber nachzudenken, wie tief es nach unten geht hinter einem, wenn man so einhändig die Tür aufschließt und dann am Ende nochmal so ziehen muss, um sie rein zu drücken. Und dann kommt man rein und im besten Falle, an nem guten Abend, waren dann einfach auch schon Leute drin, es war hoffentlich geheizt vorher, es waren plus Grade

Tabea: Ja bei Minusgraden waren wir da halt nie drin.

Fiona: Naja also es gab schon sportliche Leute, die da reingegangen sind und dann die Heizung angemacht, die Heizung aka den Elektro Kamin, und man plumpst dann so rein und sagt „hi“ und dann sitzen dann paar Leute schon bei schummriger Beleuchtung am Tisch und starren auf ihre Computer, gucken kurz auf und sagen „hey“ und dann setzt man sich dazu, es sah durch-, ich weiß nicht ob du darauf hinaus wolltest, aber es sah immer ziemlich chaotisch aus, es war immer ziemlich viel los so, unter den Dingen und den Leuten, es war immer viel da. Aber es war vor

allem immer einfach jedes Mal gemütlich, immer gemütlich und eine schöne warme Atmosphäre, wenn auch ja auch mal so plus zehn Grad.

Tabea: Aber dazu muss man auch sagen, die Atmosphäre haben wir auch wirklich selbst geschaffen, auch durch unsere Renovierung. Ich weiß nämlich, als ich den Space das Erste Mal gesehen habe, da war Weihnachtsmarkt im TTT, das muss dann 2016 gewesen sein, oder, und Cat meinte so „Ja komm ich zeig euch den Space jetzt mal und da können wir hinziehen“ Und Fiona und sie sind da todesmutig hochgeklettert, da hatten wir auch unsere befestigte Leiter noch nicht und ich dachte mir so „Oh Gott“ und dann bin ich da irgendwie so hochgekraxelt und hab mich da so festgeklammert und ich hab mich nicht getraut diese Leiter zu verlassen und da oben reinzugehen. Ich hab wirklich nur so reingeguckt und mich da so festgehalten und mit meinen Armen da so naja ... dann bin ich ganz schnell wieder runter und dachte mir so „Ach du Scheiße“

Jenny: Du bist nicht reingegangen?

Tabea: Ich bin nicht reingegangen. Ich hätte mich nie wieder runter getraut und ich war so „Fuck eh ne, wenn wir hier hinzieh oh Gott nein“

Fiona: Weißt du was, witzig das ist wie mein erster CCC Congress. Da bin ich auch hingegangen und wieder nach Hause, weil ich mich nicht rein getraut hab

Jenny: Ok, an der Stelle nochmal einen Schritt zurück. Da ist also dieser Raum, so ein provisorischer, versteckter Raum mit einer Leiter. Fließend Wasser hatten wir dort oben nicht und ein Klo auch nicht. Und was ich noch gar nicht erzählt habe, wir hatten ja einen Raum in Friedrichshain nicht zu weit entfernt. Ebenerdig, mit einer Küche, Bad und Heizung. Warum haben wir uns für dieses Baumschiff entschieden?

Tabea: Ich glaube wir haben ja lange drüber geredet und uns ist einfach nichts eingefallen, was schwerwiegend dagegenspricht. Und dann haben wir halt gesagt ja dann machen wir das halt einfach mal. Aber ich glaube, also bis auf vielleicht ein, zwei Leute, hatten wir alle Bauchschmerzen und wir konnten uns das, also ich konnte mir das nicht wirklich vorstellen und ich glaub ich war da nicht die einzige, aber...

Fiona: Ich war total dagegen. Also ich mein genau, wir waren ja vorher im xHain Hackspace im Friedrichshain, der auch, glaube ich, ein Jahr vorher geöffnet hatte, vom guten Felix gegründet und aufgemacht und wir hatten dort einmal die Woche den damals initiierten Damensalon, wo wir unter uns dort sein konnten. Und das ist glaub ich so das Ding, ja der hatte eine Heizung, eine Küche, eine Toilette. In meiner Erinnerung irgendwie relativ unbequeme Stühle, aber er hatte Stühle und Tische.

Tabea: Und Bäume.

Fiona: Und Bäume. Und war halt ziemlich nett eingerichtet. Aber er hatte eben auch andere Hackspace-Leute und die waren alle total nett, aber es war nicht unser Space und der Traum, der so am Anfang der Heart of Code im Raum stand, war wirklich unseren eigenen Space zu haben. Und dort war's super, weil wir teilweise

auch Laufpublikum hatten, ja Leute die vorbeikamen und so „hö was issn das?“ und so reinkamen und relativ abgefahrene Leute waren. Ich kann mich noch so an ein, zwei Leute erinnern, die wirklich Laufpublikum waren, also irgendwie coole Frauen, die auch so in Technik unterwegs waren, und dann Teil davon geworden sind. Aber wir konnten uns immer nur einmal die Woche dort treffen und es war eben kein sprichwörtlicher Raum und Zeit dafür da, um auch an andere Tagen sich wirklich gezielt dort zu treffen, und wirklich das auch allen möglichen Leuten – na so ein Vakuum aufzumachen – und zu sagen „Hier ist ein Space und Zeit, ne ganze Woche und ihr könnt machen was ihr wollt“. Und deswegen war das schon angedacht, das man irgendwann nochmal seinen eigenen Space findet und den dann auch selber gestaltet. Und ich glaube das haben wir schon in ner vorherigen Folge mal erzählt, aber ich glaub die Situation war tatsächlich so, dass Cat von der Heart of Code in ihrer WG umgezogen ist, von einem Flügel in einen anderen, und aus dem Fenster geguckt hat, und gesehen hat wie jemand relativ schwere Gerätschaften aus diesem Baumschiff, aus dieser Remiese, raus trägt, die Leiter. Ist dann rausgerannt wohl und hat ihn gefragt „Hey ziehst du aus?“ und er meinte „Ja“. Und da war nämlich vorher eine Werkstatt drin. Und so haben wir überhaupt erst erfahren, über Cat, dass diese Remiese frei zur Vermietung wird. Und haben angefangen, darüber zu sprechen und zu überlegen. Und die Miete war natürlich denkbar günstig. Und haben dann nach einiger Diskussion irgendwie dann wohl entschieden, dass wir dort einziehen.

Tabea: Ich meine das Ding war halt auch, wir hatten so Hackdays wo teilweise 20-30 Leute da waren. Die hätten eben alle nicht ins xHain gepasst. Und auch am Donnerstagabend waren wir dann öfters – wir haben uns Donnerstag abends getroffen – und waren öfter am Rand unserer Kapazitäten und dachten halt so, ok wenn wir einen eigenen Raum haben, können wir halt die Treffen thematisch aufsplitten. Wir haben dann irgendwie Zeit für Orga-Sachen an einem Abend und zum Hacken am andern, oder zum Programmieren Lernen. Und das hätten wir im xHain gar nicht alles gleichzeitig unterbringen können.

Fiona: Genau. Und ich bin ja auch immer bei diesen ganzen, bei vielem was ich mir zur Heart of Code selber auch überlegt habe, wie ich das gerne habe und was so meine Träume um die Heart of Code bestimmt ist, ich will, dass wir wirklich auch die Zeit zum Hacken haben. Ich will, dass wir auch wirklich, nicht immer einmal die Woche uns treffen und damit beschäftigt sind, eine Community aufzubauen. Das ist eine extrem wichtige Aufgabe und haben wir, finde ich gut gemacht, das hat gut funktioniert. Aber es muss auch dafür gesorgt werden, dass wir auch das machen, wofür wir eigentlich die Heart of Code gegründet haben. Und zwar, dass wir uns mit Technik auseinandersetzen. Und ja halt den Raum dafür schaffen. Und das ist mit der Heart of Code, und die war dann natürlich wesentlich kleiner, als das xHain, aber ja wir hatten plötzlich eine ganze Woche zur Verfügung, also viel viel mehr Tage. Und es haben sich auch schnell Gruppen gebildet, die diese einzelnen Tage ausgefüllt haben.

Jenny: Bevor sich im Baumschiff irgendeine Gruppe gebildet hatte, musste viel passieren. Die Person, die Cat dabei erwischt hatte, wie sie schweres Gerät aus dieser Remiese getragen hatte, die hatte da oben eine Werkstatt. Und so sah es dort oben auch

aus: Sägen, Hämmer, Feilen in verschiedensten Größen, hingen über einer weißen Werkbank, ein Schwerlastenregal in der Ecke gegenüber, in der Mitte eine alte CNC Fräse, der Boden voller Sägespäne, die Wände aus Backstein.

Fiona: Das war das schönste daran, und den haben wir zugemacht.

Jenny: Denn wir haben ja gedacht, aus diesem Raum muss unser Raum werden.

[Musik]

Fiona: An dieser Stelle nochmal großen Dank an Bauleitungs-Cat, die auch die ganze Zeit so mit einem Bauhelm – in meiner Erinnerung zumindest – rumgelaufen ist. Cat wieder, auch ein Mitglied der Heart of Code seit Anfang an, kannte sich ganz gut aus, hat sich das angeguckt und hatte so ein paar Ideen im Kopf. Weil Cat, glaube ich auch kurz vorher selber Trockenbau bei sich im Zimmer gemacht hat und Wände einziehen musste und dämmen musste. Und ich weiß noch, dass ich da mit ihr so durchgelaufen bin – durchgelaufen bin, ne wir standen drin und haben uns umgedreht. Und sie meinte “Ja da musste hier irgendwie so” – was war das? Nicht Balken, wie nennt man diese langen

Jenny: Dachlatten?

Fiona: Dachlatten, genau. “Dachlatten muss man dann holen und dann macht man hier so ein Gitter an die Wand und dann machst du die Dämmung rein und dann halt so Rigipsplatten drüber” Und ich so “Hä? Hä hast du ne Macke? Was sollen wir machen?” Genau und dann hat sie sich auch ein bisschen überlegt wieviel das kosten würde und hat dann glaub ich wirklich maßgeblich auch diese Bauarbeiten auch vorangetrieben, weil sie so eine ziemlich gute Checkung hatte, auch eine Idee davon wie es geht und es ging dann immer so von Wochenende zu Wochenende und dann tatsächlich haben wir eine Wand freigelassen mit dem Backstein. Aber dann wurde halt nach und nach haben wir diese Dachlatten geholt, die zugeschnitten. Wir hatten auch immer mal wieder Support von anderen Leuten, die uns geholfen haben, dann viele aus der Heart of Code, viele aus der Community, die mitgeholfen haben und wir haben quasi so einen Makespace Do It Yourself, also so einen Hackspace uns gemakert. Haben gelernt einen Hackspace zu bauen.

[Musik]

Fiona: Dann haben wir diese Dachlatten eingezogen. Das war so ein Gitter. Die zugeschnitten immer und dann sind halt so lauter Frauen, die stapfen da rum mit der Schlagbohrmaschine, mit der Kreissäge und haben halt gelernt, diese Werkzeuge, teilweise zum ersten Mal, zu benutzen. Und das war richtig cool.

[Musik]

Tabea: An dieser Stelle, liebe Grüße an meine Philosophielehrerin Frau Koch, falls sie das hören liebe Grüße. Grandiose Lehrerin, aber sie war der festen Überzeugung, dass

Männer und Frauen unterschiedlich sind, weil Frauen keinen Schlagbohrer benutzen können.

[Musik]

Fiona: Du hast den Schlagbohrer 1A verwendet.

Tabea: Danke. Es gibt auch Beweisfotos.

Fiona: Das stimmt. Genau und ja dann haben wir halt diese Dämmwolle da reinge..

Tabea: ...dämmt.

Fiona: Reingezimmert? Reingebaut!

Tabea: gestopft!

Fiona: Und dann die Rigipsplatten drüber und dann haben wir das gemalt. Und wie immer, alles dauert länger, man macht vieles am Anfang falsch, man irrt sich mit einigen Sachen. Und man hat so nach und nach Lösungen gefunden. Und einfach dieses dranblieben, irgendwann ist ja dann auch *too much invested*, dann hast du halt schon die Hälfte gemacht, dann gibt's kein Zurück. Und dann haben wir das einfach weiter und weiter gemacht. Und viele von uns sind über sich selbst ein bisschen hinausgewachsen, weil wir dann wirklich abends noch stundenlang im Baumschiff waren und da halt gebaut haben, renoviert haben.

Tabea: Die Decke gebeizt haben...

Fiona: Die verfluchten Balken gebeizt haben. Die Decke noch gedämmt haben. Das war echt richtig krass anstrengend, weil du die ganzen Platten zuschneiden musstest und so. Und ich glaub da können wir auch immer noch ziemlich stolz auf uns sein, dass wir das wirklich geschafft haben.

Tabea: Genau und es gab halt so einige Menschen, die super super super viel Bock darauf hatten, und andere, wie mich, die so "Ok ich kann irgendwie helfen, aber ich habe keine Ahnung wie man Trockenbau macht und oh Gott, sagt mir was ich tun muss und dann schlagbohre ich da irgendwie für euch, aber ich hab überhaupt keine Vorstellung". Und einiges hat auch super viel Spaß gemacht. Ich hätte mir niemals vorstellen können, mit so Acryl irgendwelche Ecken auszusprühen und dann abzuschleifen, aber das hat voll Bock gemacht. Hab ich das? Macht man das? Ich weiß es nicht mehr, ich erinnere mich nicht mehr.

Jenny: Wie das mit dem Abschleifen endete wisst ihr ja jetzt. Aber natürlich steht über all dem immer noch die Frage "Warum macht ihr das?". Für einige mag das jetzt vollkommen klar sein und vielleicht denkt ihr euch "Warum müsst ihr euch eigentlich immer wieder erklären?". Aber ich glaube das ist notwendig. Fiona hat zu Techniksoziologie geforscht und unzählige Vorträge zu dem Thema gehalten. Auch zu der Frage, wie Geschlecht, also Gender, die Produktion und den

Umgang von Technologien beeinflusst. Deswegen haben wir auch nochmal über die große Frage gesprochen: Also warum überhaupt ein eigener Raum? Nur für Feminist:innen.

Fiona: Also ich glaube die einfache Antwort darauf ist, die Hacking-Community, die Technik-Community, die Computerkram-, also Hackspace-Community ist einfach die letzten Jahre ziemlich stark männlich geprägt gewesen. Es gab einen ziemlichen Überschuss an Männern. Es war einfach die Mehrheit. Teilweise gabs nur Männer in bestimmten Communitys und Räumen. Und ich wollte ganz gerne, dass es einen Ort gibt für Frauen, wo wir uns mal losgelöst von dieser Geschlechtsstereotypen entwickeln können, auch mal miteinander agieren können. Ich finde immer ein ganz gutes Beispiel dafür, oder woran ich oft denken muss. Ich hab mal bisschen geforscht zu dem Thema so Diversitätsförderung und Forschung im IT Bereich. Und es gibt ja diesen Frauenstudiengang an der HTW für Informatik und Wirtschaft – glaub ich – Wirtschaft und Informatik. Und da hat mit die Studiengangsleiterin gesagt, sie findet das so enorm, wenn sie in gemischten Studiengängen ist oder in gemischten Kursen, wie sich bestimmte Geschlechtsdynamiken ganz, ganz schnell manifestieren. Dass sich die – ich sag mal – Jungs und Männer wesentlich schneller nach vorne gehen, Fragen schneller beantworten und Frauen und Mädchen sich halt eher in den Hintergrund gerückt fühlen, oder sich selber auch in den Hintergrund rücken. Und wenn sie in diesem monoedukativen Studiengang ist nur mit Frauen gibt es plötzlich den Raum, dass sich neue Dynamiken entwickeln können und das alles, was so vorher da ist ausgehebelt werden kann. Es geht glaub ich auch gar nicht darum zu sagen “ja die können nur so, das ist immer so” und das ist auch Blödsinn. Es geht auch darum, mal neue Räume zu schaffen, in denen neue Möglichkeiten entstehen, wo man Dinge mal anders machen kann. Ich glaube auch ein ziemlich signifikantes, also ziemlich bedeutendes Beispiel dafür, für mich: in der frühen Entwicklung der Heart of Code war als wir eine cryptoparty für Frauen organisiert haben bei Posteo in den Räumlichkeiten. Cryptoparty bedeutet, dort trifft man sich um Verschlüsselung zu lernen. Und ich war vorher schon bei cryptopartys und es gab immer so 10% Frauen, oder so, es war immer explizit für Anfängerinnen und Anfänger. Und da macht man mal so ne cryptoparty nur für Frauen und plötzlich haben sich Frauen aus der kompletten Bundesrepublik beworben und wollten gerne kommen. Wir mussten relativ vielen Leuten absagen, weil wir Beschränkungen hatten.

Tabea: Mir zum Beispiel.

Fiona: Entschuldigung nochmal. Warst nicht die einzige.

Tabea: Ich hab mich auch echt spät gemeldet.

Fiona: Und ich glaube, dass du mit solchen neuen Räumlichkeiten einfach nochmal die Karten neu mischst. Und man muss auch dazu sagen, um es auch ein bisschen drastischer auszudrücken: viele von diesen Spaces sind nicht nur durch Technologie geprägt sondern sind auch männlich geprägt. Weil das eben lange Zeit miteinander einher ging. Und vielleicht ist ja auch so ein – um es mal total stupide zu sagen – so ein dunkler Space im Keller nicht das richtige für mich, aber so ein dunkler Space im

ersten Stock, den man mit einer Leiter erreicht, vielleicht schon mehr. Und ich kann das halt einfach mal neu prägen und neu gestalten.

[Musik]

Fiona: Ich glaube auch, dass alle möglichen Bereiche unseres Lebens sind, wir haben halt Konnotationen, wie wir das gesellschaftlich verhandeln und verstehen. Das ist immer stark geprägt durch Kultur und Sozialisierung, für Medizin, Krankenhäuser, Bücherein, Universitäten, und eben auch die Technologie oder so Hackspaces haben eine bestimmte Prägung und das schlägt sich auch darin nieder.

Und ich bin, keine Ahnung, bestimmte Sportarten machen mir mehr oder weniger Spaß, oder ich identifizieren mich mehr oder weniger damit und bei Technologie und Computern ist es halt einfach nochmal besonders stark. Es ist nicht nur so, dass ich vielleicht Anfängerin bin, sondern ich finde mich auch einfach nicht in diesen, dieser Domäne wieder und es gibt viele, viele Stereotypisierungen zur Hand, die ich verwenden kann um mich da selber einzuordnen oder nicht.

Man muss sich einfach nur mal einen Hacker vorstellen. Wie sieht der aus? Ist halt ein der, ein HackER. Und ich glaube, dass und ich denke und es hat sich auch oft gezeigt, dass wenn ich in so einen Raum rein gehe, der durch Technologie bestimmt ist, dass das halt oft mit so einer männlichen Prägung einhergeht. Und mit der Heart of Code wollten wir am Anfang schlichtweg einfach auch einen Raum schaffen, wo Frauen sich treffen. Selbst wenn du in Hackspaces jeweils 15% Frauen hast, sind die doch wieder isoliert in ihren eigenen Räumen, finden sich halt selten. Und genau deswegen wollten wir einen eigenen Space haben um das einfach nochmal neu zu gestalten, anders zu gestalten, auch anders zu sein miteinander. Vielleicht auch neue Regeln fürs Miteinander zu entwickeln und wo sich Leute wohl fühlen und nicht Angst haben, da ist wieder ein Typ und erklärt mit alles.

Jenny: Tabea hat an der HTW studiert, also nicht im Frauenstudiengang, sondern in der gemischten Version. Sie ist über eine FNTI* cryptoparty auf die Heart of Code aufmerksam geworden.

Tabea: Ich habe diesen ich das das gesehen, diesen Teaser, dieses Dings so "Hier schreib mal eine E-Mail an hello @ heartofocde wenn du mitmachen willst, dann hab ich da hingeschrieben und dann kam einen nette E-Mail zurück "sorry wir sind schon viel zu viele, aber wir haben einen Hackday nächste Woche, komm doch da einfach vorbei, bring Snacks mit" und dann dachte ich mir so "ok" und ich hab das sowieso ganz interessant. Also ich bin in diese ganze Chaos und Hacken:innen Community sowieso erst über die Heart of Code reingerutscht. Mir war nicht bewusst, dass es irgendwie so dieses ganzen Hackspace Ding gibt, irgendwie. Also ich meine klar, dass es sowas wie den Chaos Communication Congress gibt, das war mir auch bewusst und ich hab natürlich auch so ein Bild von Hackern im Kopf gehabt, aber ich fand tatsächlich einfach diesen Gedanken ganz cool, dass einfach nur Frauen mit Technik sich vernetzen. Weil ich hab Informatik studiert an der HTW, aber im gemischten Studiengang. Und da gab es einfach nicht so diese, ... oder lass mich das anders sagen, also wir haben auch ein paar Professorinnen, aber ich habe einfach wenig Vorbilder gehabt. Also die paar Frauen, die wir waren, die kannte man dann auch, oder kannte ich dann nach ner Woche auch alle. Und einige von denen haben

auch wieder aufgehört, oder doch nochmal was anderes gemacht, oder ... ja ich hatte einfach keine Möglichkeit mich zu vernetzen mit Leuten, die irgendwie weiter sind als ich, die irgendwie sich auskennen, die ... ach ich weiß auch nicht.

Das Problem ist, dass es war super, was mir super, super toll bei der Heart of Code gefällt, also ich habe auch wirklich im Baumschiff, ich hab da Nachmittage verbracht am Wochenende und an Uniprojekten gearbeitet, weil es halt näher dran war als die Bib und das WLAN auch besser war.

Einfach in der Heart of Code, wenn ich eine Frage hatte, und nicht mehr weiter wusste, dann kam halt entweder ne Antwort oder es kam halt ne Antwort mit "Ja ich weiß auch nicht, aber da könntest du gucken oder hier diese und jene Person könnte vielleicht eine Antwort wissen" und so habe ich dann auch irgendwie eine Lösung gefunden. Und wenn ich im Studium – das ist natürlich auch ein bisschen plakativ jetzt und ich will jetzt auch nicht #notallmen, keine Ahnung – aber wenn ich da Kommilitonen nach Sachen gefragt hab, hab ich teilweise fertige Lösungen vorgesetzt bekommen und gar nicht so diese Möglichkeit gehabt, mir da irgendwie Sachen auszudenken und zu lernen, oder eben so Bullshit Antworten, weil sich einfach Männer anscheinend, tendenziell weniger eingestehen können, dass sie was nicht wissen und dann versuchen sie halt irgendwie deine Frage zu beantworten obwohl sie keine Ahnung haben, anstatt zu sagen "Oh du, ich hab keine Ahnung, frag doch mal wen anders". Und das ist so eine Zeitverschwendung. Und die haben wir in der Heart of Code einfach nicht.

Fiona: Ganz kurz dazu: Ich glaub das entscheidende daran ist, wenn du in der Heart of Code fragst, oder sagst "Hey ich hab hier diese Uniaufgabe, ich komm nicht weiter, ich hab keine Ahnung" oder jemand sagt "Ich hab keine Ahnung" dann sagen sie das weil sie keine Ahnung haben und nicht weil sie ne Frau sind und keine Ahnung haben.

Tabea: Genau.

Fiona: Ich glaube, dass das halt diese – was ich vorhin so verschurbelt meinte mit Dynamiken, ich glaube das das dann einfach ausgehebelt wird, weils einfach keine Rolle mehr spielt diese Differenzen.

Tabea: Ja. Genau. Also das Ding ist, die Heart of Code war so ein bisschen der erste Raum, von dem ich gehört hab, dass es dieses Angebot gibt. Und für mich persönlich wars auf jeden Fall einfacher auf so einen Hackday zu gehen, von einer FNTI* Community, als so ein Männerding. Weil natürlich hab ich auch vorher schon dieses Vorurteil gehabt, das sich in meiner Studienlaufbahn so ein bisschen, teilweise bestätigt hat, dass es einfach viel, viel schwieriger ist in eine Community aus Männern reinzukommen als Frau. Weil ich hab halt schon so Sachen erlebt, die wenn ich wenn ich irgendwo mitmachen wollte, wo hauptsächlich Männer waren, baut sich ein Typ halt vor mir auf, verschränkt die Arme und fragt "Ja was kannst du denn?". Hi Jan, liebe Grüße.

Genau und das ist halt einfach, es ist viel einfacher und vielleicht auch ein bisschen das unterbewusste Vorurteil, dass es einfach bei Frauen Communities ganz anders ist. Wenn du da hinkommst, dass es irgendwie Leute gibt, die dich herzlich begrüßen. Ich meine, das haben die halt bei der Heart of Code gemacht. Die, die

damals schon dabei waren, die haben mich halt herzlich begrüßt und deshalb bin ich dabei geblieben. Ich war auch schon auf Veranstaltungen, sowohl männlich also auch weiblich dominiert, wo ich alleine hingekommen bin und dann saß ich in der Ecke und niemand hat mit mir geredet. Oh mein Gott, genau, das ist ne gute .. Die Weihnachtsfeier im xHain 2016, bevor wir umgezogen sind. Wir waren halt als Heart of Code eingeladen, da war ich dann schon dabei, und Cat und Fiona wollten Tschunk machen und ich war relativ früh da, weil ich noch wo anders wollte. Und da waren dann halt diese ganzen xHain Männer und auch ein, zwei Frauen, aber es war irgendwie so super awkward für mich, weil die haben halt irgendwie unter sich geredet und in so einer großen Gruppe gesessen und ich hab krampfhaft versuch mit irgendjemandem zu kommunizieren und es hat einfach nicht geklappt. Und dann kamen zum Glück irgendwann die anderen beiden mit dem Tschunk und dann noch irgendwie ein paar Leute und dann gings auch irgendwann, aber das war einfach so ein Icebreaker der nötig war, dass du irgendwie eine Person kennst, die irgendwie dich vernetzen kann.

Fiona: Ich fands ganz interessant, als wir mit der Heart of Code angefangen haben. Wir haben eigentlich von Anfang an, finde ich, Regeln des Miteinanders entwickelt. Vielleicht auch tatsächlich gesetzt, die ich persönlich sehr positiv finde und die auch von vielen sehr positiv wahrgenommen werden. Wenn jemand rein kommt, das erstmal nicht so "Hey was kannst du", sondern alle willkommen. Das einzige was uns verbindet ist, dass wir uns interessieren. Egal welches Alter, was du vorher damit gemacht hast, wenn du noch nie was damit gemacht hast, bist du trotzdem willkommen und wir gucken und wir lernen gemeinsam, zum Beispiel. Oder wie wir halt auch miteinander umgehen und in unserem Chat miteinander reden und so. Und ich hab von einigen Leuten, als wir mit der Heart of Code angefangen haben, gehört "Oh ich würd auch so gerne zur Heart of Code kommen und ich find das voll cool und habt ihr vielleicht auch gemischte Tage?". Das haben wir auch einmal probiert.

Tabea: Zweimal. Oh Gott.

Fiona: Schwamm drüber. Ja zweimal. Und ich fand das irgendwie interessant, weil ich dachte, also zum einen bestätigt sich dadurch glaub ich einfach mal ein neues Umfeld, neue Spielregeln aufstellen, oder neue Eckpunkte auf, Feld aufspannen und gucken, was sich neu entwickeln kann. Aber das heißt ja überhaupt nicht, dass das ein genuines Frauending ist. Es heißt ja überhaupt nicht, dass wir das machen weil wir Frauen sind und die anderen machen das anders weil sie Männer sind. Jeder kann in seinem eigenen Hackspace dafür sorgen, dass ein Mitglied, also dass das zentrale Mitglieder mit gutem Beispiel vorankommen. Und ich glaube das ist ahl auch Schlüsselpunkt, oder irgendwie so die Schlüsseltechnologie ist: Gehe mit gutem Beispiel voran. Und das hab ich mir zumindest immer versucht zu sagen und ich glaube viele bei uns im Space und das entwickelt sich einfach so fort. Aber das heißt nicht, dass Frauen irgendwie netter sind oder sonst irgendwas, sondern man versucht halt, einfach ein paar Sachen mal anders zu machen. Und das kann sich jeder Hackspace vornehmen. Und das kann sich auch jeden neue gemischte Hackspace vornehmen. Man kann ja auch einen Hackspace nicht für Frauen, sondern für nette Leute machen. Keine Ahnung. Oder für introverts, was weiß ich.

Und dann halt schauen wie können wir denn solche sozialen, positiven Regeln von Anfang an mitdenken und auch umsetzen. Und das ist eine Frage, man muss nicht zur Heart of Code kommen um das zu genießen. Man kann bei sein eigenen Hackspace, bei seiner eigenen Community auch ansetzen und versuchen das halt ein bisschen umzukrempeln. Der zweite Gedanke, und dann können wir auch gerne zur nächsten Frage, was ich immer und immer wieder höre ist, nicht der Vorwurf, aber so eine komische Selbstverständlichkeit die sich niederschlägt in der Frage "Warum macht ihr denn euren eigenen Space? Ich fänd es wäre viel cooler, wenn ihr bei uns was machen würdet, in unserem Space, dann würden auch mehr Frauen zu uns kommen." Und ich denke mir zum einen, das ist nicht meine Aufgabe, wir haben nämlich wenig Zeit. Und zum anderen, es hat sich doch gezeigt, dass es in der Vergangenheit nicht geklappt hat. Deswegen machen wir neue Spaces. Also ne, und es ist ja jetzt nicht so, als würdet ihr euch die ganze Zeit darum bemühen. Und dass sich Menschen darüber wundern, dass wir das nicht bei denen machen wollen. Und ich denke mir, naja wir haben uns das auch angeschaut teilweise und haben halt keinen Bock. Und wenn ihr das irgendwie doof findet, dass wir unser eigenes Ding machen, dann engagiert euch doch in eurem eigenen Hackspace. Dann sorgt doch dafür, dass es,keine Ahnung, separate Frauen-Safe-Space-Days gibt, oder das es halt mehr Förderung gibt, oder das ihr halt einfach mehr Commitment macht und auch überlegt und einfach mal eure Frauen fragt "Wie geht's euch" oder eure nicht-Männer "was können wir machen, damit ihr euch wohler fühlt, was braucht ihr". Und das sorgt bei mir für viel Irritation, auf jeden Fall, wenn Leute ein bisschen ausblenden, dass es ihre eigene Verantwortlichkeit ist. Ein Space entsteht nicht einfach per Naturgesetz und wird nicht automatisch, durch Plattentechtonik ein männlicher Space. Sondern das ist etwas, das muss man halt formen und durch seine eigenen Strukturen halt auch ins Leben rufen. Und wenn ihr das nicht in der Vergangenheit nicht gemacht habt, dann braucht ihr euch auch wirklich nicht wurdern, dass wir unsere eigenen Spaces machen.

[Musik]

Fiona: Jeder Hackspace kann cool sein.

Tabea: Das war jetzt der wütende Part.

Fiona: Den hab ich übersteuert.

Tabea: Positiv-Beispiel. Auf dem letzten Congress, war das glaub ich, kamen so zwei Männer, ich hab vergessen wo die genau herkamen, aber irgendwo nicht aus Berlin. Und haben so gesagt "Hey in unserem Hackspace gibt es irgendwie keine Frauen. Wir haben uns da die und die Gedanken drüber gemacht, könnt ihr irgendwie mal sagen – wenn ihr gerade Zeit habt – ob das irgendwie sinnvoll ist" Das war voll das coole Gespräch, die haben sich Notizen gemacht, wir haben irgendwie so ein bisschen aus unserer Perspektive erzählt und das war super lieb. Ja Männer macht das doch mal.

Fiona: Cool.

Tabea: Also keine Ahnung, erstens einfach nicht diese Selbstverständlichkeit "Ihr seid doch Frauen, macht mal" sondern zum einen eben dieses wirklich nachfragen, habt ihr Zeit dafür und zum anderen irgendwie sich selbst Gedanken machen. Och das war so ein tolles Gespräch.

Fiona: Ja voll cool.

Tabea: Ich hoffe das hat es funktioniert. Habt ihr mittlerweile Frauen, wenn ihr das hört?

Fiona: Wenn da Frauen sind, und uns hören, meldet euch!

Jenny: Diesen Raum, den wir Baumschiff genannt haben, den haben wir jetzt also ausgeräumt. Mich hat das schon stolz gemacht, dass wir uns ein kleines bisschen vergrößern, aber auch ganz schön wehmütig. Tabea und Fiona empfinden das eher...

Fiona: Das klingt jetzt komisch, aber super positiv, gleichgültig fast. Weil ich, ich war am Anfang dabei und wir alle waren von Anfang an dabei. Und ich finde..Vielleicht ein bisschen was zu meiner Rolle sagen. Also ich war am Anfang bei der ganzen Gründung war ich schon mit dabei und bei dem ganzen Aufbauen und so. Und dann gab's halt so ein paar Leute, die waren ein bisschen zentraler. Und dann ward ihr beide auch relativ schnell dabei und haben das so gepusht. Und dann kamen halt neue Leute dazu, es gibt natürlich immer viel Fluktuationen, aber so eine Community, so ein Space muss ich immer ändern können. Und das bedeutet auch, ich finde, in einer stabilen, widstandsfähigen und nachhaltigen Community, oder Gruppe, muss halt ein sehr verteiltes Netzwerk sein. Es kann halt nicht irgendwie die eine Person, die das gegründet hat, ganz oben stehen und das halt auch jahrelang machen, weil ich glaube, an diesem Festhalten gehen Communities, Organisationen jeder Form, irgendwann wird das halt instabil dadurch. Und das war mir klar. Ok paar Leute machen das am Anfang. Und dann gab es ja auch den Verein. Es gibt einen Vorstand, wo ich aber auch immer gesagt habe "so hey das ist irgendwie so eine Struktur, die brachen wir notwendigerweise um Formalitäten erledigen können" aber es gibt jetzt keine, es gibt nicht mal flache Hierarchien. Es ist halt einfach eine Community wo wir in einem Netzwerk sind und gleichberechtigt. Und ich finde das total wichtig und richtig, dass sich ändert, wer in dieser Community mal bisschen zentraler ist und mehr macht, wer auch im Vorstand ist und mehr Verantwortung übernimmt. Und das bedeutet auch, dass sich so ein Raum irgendwann mal ändern muss und dass so eine Community wandelbar ist und sich nach dem richtet, was die Leute die gerade mehr Zeit haben, mehr Energien und Ressourcen reinstecken können, auf was die Bock haben. Deswegen kommt mir da auch gar nicht in den Sinn zu sagen "boah ich find das so schade, dass wir aus der Heart of Code, also aus dem Baumschiff raus gehen" sondern, ne, es ändert sich und das ist total gut und gesund, dass wir einen Tapetenwechsel haben und dass jetzt nochmal neue und andere Leute dazugekommen sind und Bock haben, da Verantwortung zu übernehmen. Solange wir alle Spaß haben und das halt nicht auf zu wenigen Schultern lastet, finde ich das total gut, wenn es da Veränderungen gibt und Veränderungen jeglicher Art. Und genau, deswegen finde ich das total positiv, dass wir umziehen. Mir kommt, wie

gesagt diese Gleichgültigkeit, mir kommt gar nicht in den Sinn dann selber zu sagen "Ich find das doof" sondern das ist halt wohin wir uns bewegen. Und wohin es so flowt.

Tabea: Ja ich muss auch sagen, im neuen Space.. Ich muss dazu sagen ich war auch so ein bisschen raus, ich hatte andere Dinge zu tun, so Studienabschluss und so. Und nein, ich hab den neuen Space tatsächlich das erste Mal live gesehen, beim Umzug selbst und war begeistert. Weil bei diesem neuen Space sind halt diese ganze Bauchschmerzen, die ich und andere Leute der Community hatten, als es darum ging ins Baumschiff zu ziehen, die gibt's da einfach nicht so. Es gibt einfach viel viel weniger... , es ist barrierarm wie sonst was.

Fiona: Es gibt Fenster.

Tabea: Genau es gibt Fenster, es gibt ne Heizung. Man kann auch im Winter da reingehen ohne ne Jacke und Handschuhe zu tragen. Es hat einfach viel, viel mehr Potential zu jeder Tages- und Jahreszeit gemütlich zu sein. Und es passen einfach mehr Leute rein. Und das ist einfach eine wunderschöne Entwicklung.

Fiona: Voll. Mit Handschuhen hacken ist mega scheiße.

Tabea: Obwohl das auf einigen Stockfotos so praktiziert wird, mit so Sturmhaube und Handschuhen. Bei uns stimmte das so, bis jetzt.

Fiona: Aber halt nicht weil es cool ist, sondern weil es kalt war. Ne total, und ich meine, wir sind auch noch im Bethanien, was auch noch mal ein total interessanter Zusammenschluss von verschiedenen Initiativen ist. Wir haben da nochmal mehr Kontakt zu anderen und können da den Schulterschluss suchen. Es ist barrierefrei?

Tabea: Also es gibt noch, ich habe gehört, ich hab ihn noch nicht gesehen, dass es einen Aufzug gibt. Es ist nicht so einfach da ranzukommen. Aber es ist auf jeden Fall die Barriere für Menschen mit Höhenangst fällt weg. Und auch mit Rolli müsste es eigentlich auch machbar sein.

Fiona: Genau und das ist, ich glaube es wächst einfach. Es schafft nochmal, es werden wieder Karten neu gemischt, es schafft wieder neue Möglichkeiten zur Gestaltung und ich bin total gespannt darauf, was daraus entsteht. Ich bin auch seit Anfang nächsten Jahres mehr raus, weil ich im Ausland bin, neuen Job und so. Und ich finde es kann kaum was schöneres geben, als wenn du die selber überflüssig machst, wenn du sowas ins Leben rufst, oder von Anfang an da mit dabei bist. Ich finde das muss immer das Ziel sein, dass man sich selber abschafft.

[Musik]

Fiona: Sich selber komplett überflüssig macht, dann hat es gut funktioniert finde ich.

Tabea: Aber wir freuen uns trotzdem natürlich super toll wenn Fiona mal wieder vorbeikommt und uns beehrt.

Fiona: Genau und es ist euch sonst auch egal wenn ich weg bin.

Jenny: Ich hab das Gefühl, noch liegt dieser Moment, wo wir uns selbst abgeschafft haben noch in einer ziemlich fernen Zukunft. Solange haben wir erstmal ein neues Hauptquartier und um das geht es in einer der nächsten Folgen.
Eins kann ich euch jetzt schon sagen: Der Raum ist im Künstlerhaus Bethanien, also am Mariannenplatz in Berlin. Dort gibt es das New Yorck, und die Geschichte von diesem Ort, und wie wir uns dort eingerichtet haben und warum wir dort gelandet sind, das erzählen wir euch alles dann.

Wenn ihr Fragen habt, Anmerkungen oder konstruktive Kritik zu diesem Podcast, dann schreibt uns an [podcast @ heartofcode.org](mailto:podcast@heartofcode.org).

Und an dieser Stelle noch mal ein Shoutout an das ttt, das Künstleratelier in der Skaltizer Straße. Ihr ward großartige Nachbarn in der Baumschiffzeit und ihr habt uns echt viel geholfen, vor allem beim Ausbau, mit dem Werkzeug, euren Erfahrungen und eurer Zeit. Dankeschön dafür!

Und noch ein Dank geht raus an FinkBass, von ihr kommt die Musik für diesen Podcast. Ciao und bis zum nächsten Mal.

[Musik]